

gen M. GONDEK, *Pagan and Christian: Practice and Belief in a Pictish Landscape* (S. 351–379), belegt anhand einiger Ausgrabungen den großen Wert interdisziplinärer Forschung für das Thema, was im Ergebnis für die meisten Artikel gilt; leider sind die Umzeichnungen der Steinikonographie recht klein geraten. – Nancy EDWARDS, *Chi-Rhos, Crosses, and Pictish Symbols: Inscribed Stones and Stone Sculpture in Early Medieval Wales and Scotland* (S. 381–407), versucht durch den Vergleich von Steinmonumenten unterschiedlicher Regionen den Prozess des Religionswechsels zu interpretieren: Anders als in Wales mit seinem römischen Erbe blieben in Schottland auch nach der Bekehrung heidnische Glaubensformen und -praktiken von großer Bedeutung. – Der letzte Teil erörtert „*Converting Communities*“ und beginnt mit einem Blick auf den Kontinent: Bernhard MAIER, *Early Christianity in South-West Germany: The Conversion of the Alamanni* (S. 411–428), unterstreicht die Notwendigkeit interdisziplinärer Diskussionen in weitestem Sinne. – Roy FLECHNER, *Investigating ‘Peasant Conversion’ in Ireland and Anglo-Saxon England: A Preliminary Enquiry* (S. 429–456), betont, dass „the transition from one form of identity to the other did not occur randomly, but must have been undertaken actively and deliberately, for example by submitting to a penitential regime“ (S. 449 f.). – Tomás Ó CARRAGÁIN, *Church Sites and Other Settlements in Early Medieval Ireland: Densities, Distributions, Interactions* (S. 457–489): Der archäologische Befund belegt, dass Irland anders als England von einer hohen Dichte an Kirchen geprägt war, was mit unterschiedlichen Machtstrukturen zusammenhängen dürfte. „As a result, by the eighth century in most areas, the sight of a church would have been a familiar part of the everyday experience of ordinary people“ (S. 484). – Abgeschlossen wird der instruktive Band durch eine Zusammenfassung der drei Hg., *Converting the Isles: Reflections and Reconsiderations* (S. 493–513), die neben dem Bezug auf die einzelnen Aufsätze auch mehrfach den ersten Band mit einbeziehen. Der ganze Reichtum des Buches, dessen Fokus auf Irland liegt und dessen Vf. größtenteils Archäologen sind, kann hier auch nicht annähernd erfasst werden. In nahezu allen Aufsätzen, mögen sie auch noch so spezialisiert sein, wird die Notwendigkeit interdisziplinärer Zusammenarbeit nicht nur betont, sicherlich zu Recht, sondern v. a. auch bewiesen. Denn so lassen sich in der Tat neue Sichtweisen auf altbekannte Quellen gewinnen. „Ultimately, however, it is only when all types of evidence are harnessed and considered together that we can come closer to understanding the complex, protracted process that resulted in the introduction of Christianity into the early medieval insular world“ (S. 511). Der Band ist sorgfältig redigiert und weist kaum Fehler auf (etwa S. 20 unten muss es 237–258, nicht 587, heißen; S. 138 vorletzte Textzeile Hartmut, nicht Harmut; S. 229 zu *Tírechán*: der Band ist 1979 erschienen). Jedem Aufsatz ist eine separate Bibliographie beigegeben, was natürlich zu einer Fülle von Wiederholungen führt, andererseits aber leserfreundlich ist. Ein Index schließt den Band ab (S. 515–526), der einen festen Platz in der Forschungsliteratur finden wird.

Lutz E. von Padberg